

Wir haben Ursache zu vermuthen, dafs, wie für die griechischen Bildhauer ein Canon bestand, auch ein solcher für die Architektur schon früher vorhanden war, und zwar in Aegypten zur Zeit der ruhmvollen 18. Dynastie.

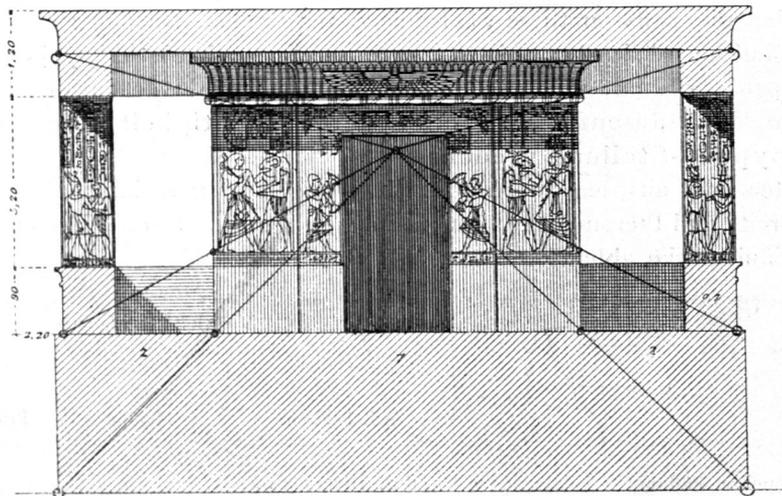
Man wird uns den Rückblick auf das Land der Pharaonen nicht verargen. Die hellenischen Puristen, welche die griechische Kunst für ein ganz einheimisches Gewächs Griechenlands hielten und jene Annahme eines orientalischen oder ägyptischen Einflusses weit von sich wiesen, sind im Verschwinden. Der kunstgeschichtliche Horizont hat sich erweitert. Die Arbeiten von *Friedrich Thiersch*¹⁴⁾, *Röth*¹⁵⁾, von *Julius Braun*¹⁶⁾ sind nicht vergeblich gewesen. Das, worauf es uns hier zunächst ankommt, dürfen wir als erwiesen und anerkannt voraussetzen, nämlich den Zusammenhang des dorischen Stils mit der ägyptischen Architektur¹⁷⁾.

Zwar der Stil jener riesigen Bauwerke von Theben mit ihren Höfen und Pylonen hat sich in anderer Richtung weiter entwickelt, nachdem die Cella von einem Kammerfystem umschlossen wurde; aber mehrere Monumente aus dem Anfang jener grossen Epoche zeigen den einfachen, später verlassenen oder bei Seite gesetzten Plan eines Peripteral-Tempels. Der am genauesten unterfuchte Tempel dieser Gattung von *Amenophis III.* auf der Insel Elephantine¹⁸⁾ zeigt in überraschender Weise den Prototyp des dorischen Tempels (Fig. 17).

Die Cella ist dem sie umschliessenden Pfeilerbau im Grundrifs, wie im Aufrifs ähnlich; ihre Front, so weit sie sichtbar ist, bildet hier ebenfalls ein Rechteck vom Verhältnifs 2 : 3; ihr Sockel ist entsprechend dem Unterbau des Ganzen abgetheilt.

An den Bauten derselben Zeit bemerkt man ferner bereits jenes im dorischen Tempelbau so zäh fest gehaltene Verhältnifs der Architrav-Höhe zur -Länge (1 : 3), offenbar eine im Steinbau schon früh

Fig. 17.



Tempel zu Elephantine.

erprobte Regel. Auch scheint der Gebrauch der Diagonalen einer rechteckigen Figur zur Bestimmung von Breite und Höhe der Umrahmung allgemein verbreitet gewesen zu sein. Die Hohlkehlenbekrönungen der Thüren und Nischen richten sich stets danach.

Schliesslich zeigt uns der in Aegypten herrschende Tempelplan mit seinen mehrfachen Umschachtelungen bald mehr, bald weniger deutlich den Grundfatz von der Wiederholung der Grundfigur. Diese ist

¹⁴⁾ Ueber die Epochen der bildenden Kunst unter den Griechen. 2. Aufl. München 1829.

¹⁵⁾ Geschichte unserer abendländischen Philosophie. Bd. II. Geschichte der griechischen Philosophie. Mannheim 1858. (Pythagoras, S. 260 ff.)

¹⁶⁾ Geschichte der Kunst. Wiesbaden 1856—58. Zweite Ausgabe von Reber. 1873.

¹⁷⁾ Vergl. auch Theil II, Band 1 dieses »Handbuchs« (Die Baukunst der Griechen von J. Durm), S. 1.

¹⁸⁾ Siehe: *Description de l'Egypte, publiée par les ordres de sa Majesté l'empereur Napoléon le Grand.* 2. Ausgabe. 1820 bis 1830. Vol. I. pl. 36.